

---

ANNALES  
UNIVERSITATIS MARIAE CURIE-SKŁODOWSKA  
LUBLIN – POLONIA

VOL. LXXII

SECTIO F

2017

---

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig

MATTHIAS HARDT  
matthias.hardt@leibniz-gwzo.de

*Šupane, Withasen, Vethenici, Witsassen – Formen der Repräsentanz  
ländlicher Gemeinschaften im Gebiet der westlichen Slawen*

---

Šupane, Withasen, Vethenici, Witsassen – formy reprezentacji wspólnot wiejskich  
na obszarach Zachodnich Słowian

ZUSAMMENFASSUNG

Im Rahmen des hoch- und spätmittelalterlichen Landesausbaus in Ostmitteleuropa entstanden nicht nur in den Städten mit ihren Räten und Schöffengremien Repräsentanten kommunaler Gemeinschaften, sondern auch ländliche Siedlungen waren durch Personen nach außen vertreten, die im Gebiet östlich der Saale häufig als „Schulte“ bezeichnet wurden. Aber schon die slawischen Siedlungen der Zeit vor dem Beginn der westlichen Zuwanderung hatten Repräsentanten, die sie gegenüber Fürsten und neuen Herren vertraten. Sie wurden „Supane“ und „Withasen“ genannt. Ihnen und der Wandlung ihrer Funktionen und Aufgaben ist der folgende Aufsatz gewidmet.

**Schlüsselwörter:** Supane; Witsassen; Repräsentanten ländlicher Gemeinschaften

Die Einführung der Ratsverfassung mit ihrem privilegierten Rechtssystem für die im hohen Mittelalter entstehenden Städte Ostmitteleuropas<sup>1</sup> brachte zahlreiche Neuerungen mit sich. Die städtischen Gemeinwesen wurden durch Bürgermeister

---

<sup>1</sup> Chr. Lübke, *Zur Erscheinungsweise mittelalterlicher Städte in Ostmitteleuropa*, [in:] *Was machte im Mittelalter zur Stadt? Selbstverständnis, Außenansicht und Erscheinungsbilder mittelalterlicher Städte. Vorträge des gleichnamigen Symposiums vom 30. März bis 2. April 2006 in Heilbronn*, hrsg. v. K.-U. Jäschke, Chr. Schrenk, Heilbronn 2007, S. 125–150, hier S. 140–141.

und Rat gegenüber dem Stadtherrn repräsentiert und Schöffen assistierten dem Richter vor dem städtischen Gericht bei der Urteilsfindung<sup>2</sup>.

Auch die ländlichen Siedlungen wurden in der Zeit des hochmittelalterlichen Landesausbaus gegenüber Gerichten und Grundherren von bestimmten Personen vertreten. Im sächsisch geprägten westelbisch-westsaalischen Altsiedlungsland, dies konnten Karl Bischof und Berent Schwineköper zeigen, wurden sie als „Burmester“, östlich der Flüsse dagegen überwiegend als „Schulte“ bezeichnet<sup>3</sup>. Im Prozess der Ansiedlung im Landesausbau verdankten sie ihre Stellung entweder dem Grundherren, mit dem die Niederlassung der Neusiedler oder die Umgestaltung der älteren slawischen Siedlungsstruktur nach *ius teutonicum* vereinbart worden war, oder aber den Lokatoren<sup>4</sup>, die den Besiedlungsprozess, zum Beispiel in Schlesien<sup>5</sup>, unternehmerisch anleitend in der Hand hatten.

Die Spuren von Repräsentanten slawischer Gruppen in nichturbanen ländlichen Siedlungen aus der Zeit vor dem Landesausbau sind dagegen spärlich und haben zudem nicht immer die in diesem Zusammenhang notwendige Aufmerksamkeit erhalten<sup>6</sup>. Im Folgenden soll deshalb der Frage nachgegangen werden, ob es solche Repräsentanten slawischer Gemeinschaften gegeben hat und

<sup>2</sup> H.K. Schulze, *Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter*, Bd. 2: *Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Hof, Dorf und Mark, Burg, Pfalz und Königshof, Stadt*. 2, Stuttgart–Berlin–Köln 1992, S. 166–167.

<sup>3</sup> K. Bischoff, *Elbostfälische Studien*, Halle–Saale 1954, S. 30–36; *idem*, *Sprache und Geschichte an der mittleren Elbe und der unteren Saale*, Köln–Graz 1967, S. 196–197; B. Schwineköper, *Die mittelalterliche Dorfgemeinde in Elbostfalen und in den benachbarten Markengebieten*, [in:] *Die Anfänge der Landgemeinde und ihr Wesen*, Bd. 2, Sigmaringen 1964, S. 115–148, hier S. 120–139. Vgl. auch A. Erler, M. Neidert, *Schultheiß, Schulze*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG)*, hrsg. v. A. Erler, E. Kaufmann unter philologischer Mitarbeit von R. Schmidt-Wiegand, Bd. 4, Berlin 1990, Sp. 1519–1521.

<sup>4</sup> M. Hardt, *Lokator*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG)*, hrsg. v. A. Cordes, H.-P. Haferkamp, H. Lück, D. Werkmüller, Chr. Bertelsmeier-Kierst als philologischer Beraterin, Berlin 2015, Sp. 1036–1037.

<sup>5</sup> J.J. Menzel, *Die schlesischen Lokationsurkunden des 13. Jahrhunderts*, Würzburg 1977.

<sup>6</sup> R. Kötzschke, *Zur Sozialgeschichte der Westslaven*, [in:] *Deutsche und Slaven im mitteleuropäischen Osten. Ausgewählte Aufsätze*, hrsg. v. W. Schlesinger, Darmstadt 1961, S. 16–49, hier S. 29–35; W. Schlesinger, *Bäuerliche Gemeindebildung in den mittelbaltischen Landen im Zeitalter der mittelalterlichen Ostbewegung*, [in:] *Die Anfänge der Landgemeinde und ihr Wesen*, Bd. 2, Sigmaringen 1964, S. 25–87, hier S. 35–37; *idem*, *Die Verfassung der Sorben*, [in:] *Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters*, Göttingen 1961, S. 7–47, hier S. 27–31; G. Bellmann, *Institutionelle Terminologie im Sprachkontakt*, [in:] *Festschrift für Walter Schlesinger*, hrsg. v. H. Beumann, Bd. 1, Köln–Wien 1973, S. 87–101; zuletzt M. Hardt, *Der Supan. Ein Forschungsbericht*, „Zeitschrift für Ostforschung“ 1990, Bd. 39, S. 161–171; *idem*, *Supan*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG)*, hrsg. v. A. Erler, E. Kaufmann unter philologischer Mitarbeit von R. Schmidt-Wiegand, Bd. 5, 33. Lfg., Berlin 1991, Sp. 84–88; *idem*, *Witsasse*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG)*, hrsg. v. A. Erler, E. Kaufmann unter philologischer Mitarbeit von R. Schmidt-Wiegand, Bd. 5, 38. Lfg., Berlin 1995, Sp. 1461–1465.

wie sie sich gegebenenfalls im Prozess des Landesausbaus veränderten und sich den neuen Verhältnissen anpassten.

Als Otto und Dietrich, die Markgrafen von Meißen, im Jahr 1181 die Vogteirechte über das von ihrem Vater Konrad gegründete Haus- und Begräbniskloster auf dem Petersberg bei Halle urkundlich regelten, da erwähnten sie unter denjenigen, die dem Kloster dienen und unterstellt waren, auch „seniores villarum, quos lingua sua supanos vocant, et in equis servientes, id est withasii, ad comprovinciale ius, quod lantdinc dicitur, veniant, qui, que dicuntur, iubentur, aguntur, statuuntur, suis referant, ceteri liti videlicet, hoc est zmurdi, qui cottidiano servicio imperata faciunt, et hi, qui censuales ecclesie vel proprii sunt, apud se domi maneat”<sup>7</sup>. Siedlungsalteste und mit Pferden dienende Personen also, in ihrer Sprache Šupane und Withasen gerufen, sollten demnach zu dem von einem *iudex* oder *advocatus* des Markgrafen oder dem Burggrafen abgehaltenen Landding<sup>8</sup> kommen und das dort Gesprochene, Befohlene, Behandelte und Gesetzte den Ihrigen referieren. Die übrigen Liten, die Smurden genannt würden und zu täglichen Diensten befohlen seien, sollten dagegen zu Hause bleiben und lediglich dem *wafen heiz* folgen, dem Aufruf zu den Waffen also, wenn dieser *publico clamore* erfolge, oder aber wenn Blut vergossen oder sie selbst angeklagt worden seien.

Šupane und Withasen werden in dieser Urkunde, die unter Beratung Wichmanns, des Erzbischofs von Magdeburg, ausgestellt wurde, als Vertreter einer im Umland des Klosters lebenden Bevölkerung aufgeführt, die als Smurden<sup>9</sup> bezeichnet werden. Die nicht der deutschen Sprache entstammende Terminologie ihrer Würden bzw. die Bezeichnung der niederen Schicht insgesamt weist alle als slawischsprachig aus, so dass Anlass besteht, Šupane und Withasen in ihrer eventuellen Funktion als Repräsentanten ländlicher Gemeinschaften in weiteren westslawischen Zusammenhängen zu beobachten. Der Anfang soll mit den Šupanen versucht werden.

Im Jahr 777 verhandelte ein *iopan Physso* gemäß der Gründungsurkunde des Klosters Kremsmünster in Oberösterreich mit dessen Stifter, niemand geringerem als dem agilulfingischen *dux* Tassilo III., dem Fürsten oder Herzog der Baiern<sup>10</sup>. Physso beschwor die Grenzen einer *decania Sclavorum* und führte den zukünftigen Abt Fater mit dessen Beauftragten, jenem *presbyter* Arn, der später Salzburger

<sup>7</sup> *Codex diplomaticus Saxoniae regiae*, 1. Teil, Bd. 2: *Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen 1100–1195*, hrsg. v. O. Posse, Leipzig 1889, Nr. 446, S. 309.

<sup>8</sup> W. Schlesinger, *Zur Gerichtsverfassung des Markengebietes östlich der Saale im Zeitalter der deutschen Ostsiedlung*, [in:] *Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters*, Göttingen 1961, S. 48–132, hier S. 82–107.

<sup>9</sup> R. Kötzschke, *op. cit.*, S. 16–49, hier S. 35–38; W. Schlesinger, *Die Verfassung...*, S. 7–47, hier S. 31–32; K. Bischoff, *Sprache und Geschichte...*, S. 85–86.

<sup>10</sup> H. Wolfram, *Grenzen und Räume. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung. 378–907*, Wien 1995, S. 86–93.

Bischof und Erzbischof werden sollte, sowie einem von Tassilo beauftragten *iudex* Chuniprecht und einem Grafen Hleodro *in giro* um das Gebiet, das der *vir inluster* und *dux Baiuvariorum* schließlich dem Kloster tradierte<sup>11</sup>. Aufgrund der hohen Ränge der herzoglichen Beauftragten und geistlichen Vertreter des Klosters, mit denen der Šupan Physso konferierte, schloss Herwig Wolfram auf eine fürstengleiche Stellung des slawischen Repräsentanten<sup>12</sup>. Tatsächlich kann aber nur festgestellt werden, dass der Šupan für Stifter und Abt Ansprechpartner einer *decania Sclavorum* war, die Tassilo dem Kloster Kremsmünster übergeben wollte<sup>13</sup>.

Ein „Buyla zoapan“ ist schon in einer der wahrscheinlich protobulgarischen Inschriften auf der kleinen Schale Nr. 21 des im frühen 9. Jahrhundert in den Boden gekommenen Goldschatzes von Nagyszentmiklos genannt<sup>14</sup>, und weil schon im 7. Jahrhundert Anführer türkischer Gruppen so bezeichnet wurden, geht man davon aus, dass diese Dignitätsbezeichnung durch awarische Vermittlung zu den südlichen Westslawen gekommen ist<sup>15</sup>. Während sie bei Serben, Kroaten und Böhmen auch nach Ausweis von „De administrando imperio“ des Konstantin Porphyrogenetos<sup>16</sup> für höhere Ränge wenig unterhalb der Fürsten Anwendung fand<sup>17</sup>, ist bei Karantanen und Sorben zu bemerken, dass die Würde des Šupans auf gesellschaftlichen Ebenen deutlich niedrigeren Niveaus auftritt. Nach dem mit den Beauftragten Tassilos einen „Umritt“ um seine Dekanie durchführenden Physso erscheinen Šupane im Südosten erst im 13. und 14. Jahrhundert in Urbaren der Steiermark<sup>18</sup>. Sie hatten dort die

<sup>11</sup> *Ibidem*, S. 133–135, 310.

<sup>12</sup> *Idem*, *Die Gründungsurkunde Kremsmünsters*, [in:] *Die Anfänge des Klosters Kremsmünster*, Symposium 15.–18. Mai 1977, S. 61–76, hier S. 65–69.

<sup>13</sup> *Ibidem*, S. 61–76, die Edition der Urkunde hier S. 74–82; H. Fichtenau, *Die Urkunden Herzog Tassilos III. und der „Stiftbrief“ von Kremsmünster*, „Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung“ 1963, Bd. 71, S. 1–32; M. Hardt, *Der Šupan...*, S. 161–171, hier S. 162.

<sup>14</sup> Cs. Bálint, *A Nagyszentmiklósi Kincs. Régészeti tanulmányok*, Budapest 2004, S. 519–525 mit Abb. 255; St. Albrecht, *Die Inschriften des Goldschatzes von Nagyszentmiklós/Sännicolau Mare im byzantinischen Kontext*, [in:] *Der Goldschatz von Sännicolau Mare (ungarisch: Nagyszentmiklós)*, hrsg. v. F. Daim, K. Gschwantler, G. Plattner, P. Stadler, Mainz 2015, S. 135–154, hier S. 142–143; G. Vékony, *Zur Lesung der griechischen Inschriften des Schatzes von Nagyszentmiklós*, „Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae“ 1973, Bd. 25, S. 293–306, hier besonders S. 305.

<sup>15</sup> W. Pohl, *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567–822 n. Chr.*, München 1988, S. 305.

<sup>16</sup> Konstantin Porphyrogenetos, *De Administrando Imperio* 29, 68, eds. G. Moravcsik, R.J.H. Jenkins, London 1967, S. 124–125.

<sup>17</sup> H. Ditten, *Bemerkungen zu den ersten Ansätzen zur Staatsbildung bei Kroaten und Serben im 9.–11. Jahrhundert*, [in:] *Beiträge zur byzantinischen Geschichte im 9.–11. Jahrhundert, Kolloquium Liblice 1977*, hrsg. v. V. Vavřínek, Prag 1978, S. 441–462, hier S. 448; Ph. Malingoudis, *Die Institution des Župans als Problem der frühslawischen Geschichte*, „Cyrillicmethodianum“ 1972–1973, Bd. 2, S. 61–76, hier S. 67; M. Hardt, *Der Šupan...*, S. 161–171, hier S. 162–163.

<sup>18</sup> A. Dopsch, *Die ältere Sozial- und Wirtschaftsverfassung der Alpenlawen*, Weimar 1909; S. Walter, *Suppan und Dorfrichter in der Steiermark*, „Alpes orientales“ 1969, Bd. 5, S. 267–280; S. Walter, F. Posch, *Dorfrichter in der Steiermark*, [in:] *Atlas zur Geschichte des steirischen*

Funktion von Ortsvorstehern und Dorfrichtern, „die für die Landesherren niedere Gerichtsbarkeit ausübten, für die Eintreibung von Zinsen zuständig waren und auch innerhalb der Grundherrschaft Funktionen haben konnten. Sie waren mit einer meist zinsfreien Doppelhufe ausgestattet, ansonsten aber rechtlich und sozial nicht besonders von der Masse der übrigen Bauern abgehoben. Ihr Amt konnte erblich sein, aber auch gewählte Šupane kommen vor“<sup>19</sup>.

Diese steiermärkisch-slowenischen Šupane entsprechen somit in Funktion und Ausstattung denjenigen Personen, die in der gleichen Zeit auch in der Markgrafschaft Meißen so bezeichnet werden. Sie werden dort auch „Eldeste“ oder lateinisch *seniores* genannt, sind auch hier, allerdings nicht mehr im westsaalischen Gebiet um den Lauterberg, sondern von der Rochlitzer Gegend bis in die Region unmittelbar westlich von Meißen, Dorfvorsteher und mit Schöffenfunktion beim von den Burggrafen einberufenen Landgericht in Meißen und Lommatzsch betraut, das über Kompetenzen für die gesamte Landbevölkerung slawischer ebenso wie deutscher Sprache bis hin zur Blutgerichtsbarkeit verfügte<sup>20</sup>. Dafür erhielten sie einen Teil des „dritten Pfennigs“, der eingehenden Gerichtsgelder. Gelegentlich übten die Šupane in den 14 Supanien, die Johannes Leipold im Jahr 1937 rekonstruieren zu können meinte<sup>21</sup>, auch Bagatellgerichtsbarkeit aus, trieben auch hier Zinse und Abgaben ein, überwachten manchmal auch Straßen und Wege<sup>22</sup>. Für all diese Tätigkeiten waren sie nach Lehnrecht „mit einem nicht besonders großen, meist eine Hufe umfassenden Amtsgut ausgestattet, das als *eldestengut*, *eldestum*, *eldesthove* oder *Sauppenhufe* bezeichnet wurde und bisweilen mit Brau- und Schankgerechtigkeit ausgestattet sein konnte“<sup>23</sup>. Außerdem waren die Šupane in unterschiedlichem Ausmaß von Zinsen, Abgaben und Diensten wie etwa bei der Jagd oder zur Heerfahrt befreit. „Das Amtsgut wurde bald erblich, und da der Titel an den Besitz dieses Gutes gekoppelt war, erhielt die Würde eines Šupans im quellenmäßig überschaubaren Zeitraum bald erblichen Charakter“<sup>24</sup>. Walter Schlesinger wies darauf hin, dass sich „Šupane, Senioren und Eldeste“ in allein von westlichen Zuwanderern besiedelten Regionen nicht finden; er kam zu dem Schluss, „diese Gerichtsverfassung“ müsse, wie er sich ausdrückte, „älter sein als die deutsche bäuerliche Kolonisation“<sup>25</sup>.

---

*Bauerntums*, Graz 1976, Karte 23, II.; R. Büttner, *Die Šupane der österreichischen Donauländer*, „*Archaeologia Austriaca*“ 1955, Bd. 17, S. 61–82.

<sup>19</sup> M. Hardt, *Der Supan...*, S. 161–171, hier S. 163–164.

<sup>20</sup> *Ibidem*, S. 161–171, hier S. 166–167.

<sup>21</sup> J. Leipoldt, *Wesen und Wandlungen der Sauppenverfassung im Amte Meißen*, [in:] *Von Land und Kultur. Beiträge zur Geschichte des mitteleutschen Ostens*, hrsg. v. zum 70. Geburtstag Rudolf Kötzschkes von W. Emmerich, Leipzig 1937, S. 140–169, hier S. 149.

<sup>22</sup> M. Hardt, *Der Supan...*, S. 161–171, hier S. 167.

<sup>23</sup> *Ibidem*.

<sup>24</sup> *Ibidem*.

<sup>25</sup> W. Schlesinger, *Zur Gerichtsverfassung des Markengebietes östlich...*, S. 48–132, hier S. 95–96.

Im Amt Meißen konnten einzelne Šupane für mehrere Siedlungen zuständig sein, während um Rochlitz bisweilen mehrere Šupane oder Sauppen, wie sie in jüngerer Zeit heißen, in einem einzigen Dorf nachgewiesen sind<sup>26</sup>. In diesen Zuständen könnten Überreste slawischer Strukturen aus der Zeit vor dem Landesausbau nachwirken, als es flächenmäßig größere Siedlungskomplexe als die späteren vermessenen Dörfer mit namentlich voneinander geschiedenen Wohnplätzen gab, wie etwa jene Strukturen, die in Polen als *opole* bezeichnet wurden<sup>27</sup>. In Schlesien und Böhmen hießen diese mehrkernigen ländlichen Siedelverbände *ujezd*, *osada* oder auf lateinisch *circuitus*<sup>28</sup>; damit war der Umritt gemeint, wohl derselbe Umgang um die Grenzen, den der *iopan Physso* im Jahr 777 mit den Beauftragten Tassilos und den Angehörigen des Klosters Kremsmünster vorgenommen hatte.

Wie dem auch sei, zwischen der Zeit Physsos und derjenigen der mit der gleichen Würdebezeichnung ausgestatteten Personen in Steiermark und Mark Meißen hat sich die Funktion dieser Šupane nach Meinung der Forschung wohl stark verändert. Wie die inzwischen in Fluren vermessene und mit Dorfstrukturen versehene Kulturlandschaft<sup>29</sup> erhielten auch die Šupane in der Zeit des Landesausbaus eine neue Qualität, die sich vor allem in der Anpassung an die neue Gerichtsverfassung ausdrückte. Dennoch blieben die Šupane insbesondere in der Markgrafschaft Meißen und dem daraus hervor gehenden Kurfürstentum Sachsen bis in die Neuzeit Repräsentanten ländlicher Siedlungen gegenüber Herrschaft und Justiz<sup>30</sup>.

Allein im Gebiet des Amtes Meißen aber waren sie schließlich noch lange vergesellschaftet mit den Witsassen<sup>31</sup>, wohl jenen Withasen, mit denen sie schon in der markgräflichen Urkunde von 1181 aufgetreten waren<sup>32</sup>. Vom 14. bis zum 16.

<sup>26</sup> M. Hardt, *Der Supan...*, S. 161–171, hier S. 166.

<sup>27</sup> K. Modzelewski, *Opole, centena, pagus. Versuch einer komparativen Auffassung der Landgemeinde und Territorialverwaltung*, [in:] *Das Reich und Polen. Parallelen, Interaktionen und Formen der Akkulturation im hohen und späten Mittelalter*, hrsg. v. Th. Wünsch, Ostfildern 2003, S. 119–127, hier S. 119–122.

<sup>28</sup> W.H. Fritze, *Phänomene und Probleme des westslawischen Bauerntums am Beispiel des frühpřemyslidischen Böhmen*, [in:] *Das Dorf der Eisenzeit und des frühen Mittelalters. Siedlungsform – wirtschaftliche Funktion – soziale Struktur. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1973 und 1974*, hrsg. v. H. Jankuhn, R. Schützeichel, F. Schwind, Göttingen 1977, S. 494–529, hier S. 503–508; M. Hardt, *Das „slawische Dorf“ und seine kolonisationszeitliche Umformung nach schriftlichen und historisch-geographischen Quellen*, „Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie“ 1999, Bd. 17, S. 269–291, hier S. 274–277.

<sup>29</sup> M. Hardt, *Das „slawische Dorf“...*, S. 269–291.

<sup>30</sup> H. Pannach, *Das Amt Meißen vom Anfang des 14. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Studien zur Sozialstruktur, Verfassung und Verwaltung*, Berlin 1960, S. 17–31.

<sup>31</sup> M. Hardt, *Witsasse*, Sp. 1461–1465.

<sup>32</sup> *Codex diplomaticus Saxoniae regiae*, 1. Teil, Bd. 2, Nr. 446, S. 309.

Jahrhundert sind jetzt Witsassen genannte Personen in einem unmittelbar westlich und südwestlich an Burg und Stadt Meißen anschließenden, der Pfarrei der Meißener Kirche St. Afra zugehörnden Bezirk fassbar, der sowohl Altsiedelland als auch im Landesausbau mit einschlägigen Orts- und Flurformen besiedeltes Gebiet umfasst<sup>33</sup>. Nach der Überlieferung der Beteverzeichnisse des Amtes Meißen von 1334/36, des *Registrum Dominorum Marchionum Missnensium* von 1378<sup>34</sup> und dem Geschoß- und Zinsverzeichnis des Amtes Meißen von 1543 gab es in mehr als dreißig Dörfern solche als *rustici* bezeichnete Witsassen, überwiegend mehrere in einem Dorf, und diese hatten ganz ähnliche Funktionen wie die Šupane in den benachbarten Kreisen des Amtes Meißen und im übrigen Mitteldeutschland: sie waren Schöffen am Gericht der Burggrafen von Meißen und hatten dafür ebenso bald erblich werdende Lehngüter inne<sup>35</sup>. So heißt es im Arnshaugker Vertrag vom 9. Juli 1428 zwischen Herzog Friedrich von Sachsen und dem Meißener Burggrafen Heinrich I., unter dem Lehnbesitz des Burggrafen befänden sich auch „Weiczessen (und) Sopan(e), dieselbige czu unser gn. Hern gerichteten gen Meißen und Lommatzsch geen und da gerichte siczen sullen, als sie bey dem nesten burcgraven getan haben [...]“<sup>36</sup>. „Den Supanien entsprechend löste sich auch der Witsassenbezirk in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wegen der Herausbildung neuer Verwaltungsmittelpunkte allmählich auf“<sup>37</sup>.

Die Nähe dieses spätmittelalterlich überlieferten Witsassenbezirkes zur Burg Meißen und die Zugehörigkeit von dessen Altsiedelland zur Burgmannenkirche St. Afra verbindet die Witsassen mit der von Thietmar von Merseburg überlieferten Personengruppe, die dieser als „satellites [...] dicti Slavonice Vethenici“ bezeichnet. Diese vor dem Tor der Meißener Burg innerhalb eines Suburbiums angesiedelten *Vethenici* waren mit dem militärischen Schutz der Reichsburg beauftragt und im Rahmen der Auseinandersetzungen zwischen sächsischen Grafen und Markgrafen einerseits und Bolesław Chrobry in den Jahren 1002, 1009 und 1015 von entsprechender Bedeutung<sup>38</sup>.

<sup>33</sup> H. Pannach, *op. cit.*, S. 32–33.

<sup>34</sup> *Registrum Dominorum Marchionum Missnensium. Verzeichnis der den Landgrafen von Thüringen und Markgrafen zu Meißen jährlich in den wettinischen Landen zustehenden Einkünfte 1378*, I, hrsg. v. H. Beschorner, Leipzig 1933.

<sup>35</sup> M. Hardt, *Witsasse*, Sp. 1461–1465, hier Sp. 1461–1462.

<sup>36</sup> Zitiert nach J. Leipoldt, *op. cit.*, S. 140–169, hier S. 144.

<sup>37</sup> M. Hardt, *Witsasse*, Sp. 1461–1465, hier Sp. 1461–1462.

<sup>38</sup> Thietmar von Merseburg, *Chronicon* V, 9. S. 230; VI, 55, S. 342; VII, 23, S. 424, hrsg. v. R. Holtzmann, MGH SS rer. Germ. N. S. IX, Berlin 1935; Chr. Lübke, *Regesten zur Geschichte der Slaven an Elbe und Oder (vom Jahr 900 an)*, Teil 3: *Regesten 983–1013*; Teil 4: *Regesten 1013–1057* (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen Reihe I; Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsgeschichte des europäischen Ostens 134, 152), 1986/1987, Nr. 352, S. 193–196; Nr. 424, S. 274–276; Nr. 500, S. 51–52.

Die ältere Forschung hat, nachdem eine nordische Herkunft<sup>39</sup> des Terminus ausgeschlossen werden konnte, wegen der angenommenen gemeinsamen sprachlichen Ableitung der fraglichen Termini von slaw. \**vitędzь* mit der Bedeutung, Krieger, Sieger, Held‘ aus urslawisch *vitь*, Nutzen, Gewinn, Beute<sup>40</sup> die Verbindung zwischen diesen ähnlich bezeichneten Personengruppen über die Jahrhunderte hinweg vermutet und in *Vethenici*, *withasi* und Witsassen Angehörige einer ursprünglich slawischen Fürstengefolgschaft, später eine in markgräfllich-burggräfllichem Dienst stehende und schließlich zu gerichtspflichtigen Dorfvorstehern herabgedrückte slawische soziale Gruppe oder Schicht sehen wollen<sup>41</sup>.

Obwohl Christian Lübke im Jahr 1986 den sprachlichen Zusammenhang von *Vethenici* und Withasen/Witsassen zurückgewiesen hat und er in den *Vethenici* Thietmars vielmehr die in der Burg Meißen stationierten Anhänger der Wettiner Grafen erkennen wollte<sup>42</sup>, scheint die topographische Nähe der Meißener Suburbien und der darin lebenden *Vethenici* zum Witsassenbezirk in der Parochie von Sankt Afra Grund genug für die Annahme eines Zusammenhanges zwischen beiden. Vielleicht wurde auch der Meißener Witsassenbezirk im Rahmen von Umstrukturierungen geschaffen, die bei der Einrichtung der Burggrafschaften bzw. ihrer Vorläufer zwischen dem späten 11. und der Mitte des 12. Jahrhunderts vorgenommen wurden<sup>43</sup> und in deren Rahmen auch die erkennbaren Šupaniebezirke entstanden sein könnten, weil diese noch keine Siedlungen mit Gelänge- oder Plangewannfluren umfassen. Möglicherweise wurden aber auch erst die von Markgraf Dietrich zu Beginn des 13. Jahrhunderts von der Meißener Burg vertriebenen Burgmannen der Meißener Burggrafen im Umland der Befestigung angesiedelt und dann mit dem in der Oberlausitz noch lange üblichen sorbischen Begriff *wicaz* für Lehnbauern bezeichnet<sup>44</sup>. Damit wäre aber auch der direkte institutionelle Zusammenhang zwischen den *withasii* am Petersberg von 1181 und

<sup>39</sup> E. Schwarz, *Zur Entlehnung des germanischen wiking ins Slavische*, „Zeitschrift für slavische Philologie“ 1929, Bd. 5, S. 394–407; V. Machek, *Quelques mots slavo-germaniques*, „Slavia“ 1953, Bd. 22, S. 354–360; R. Ekblom, *Nordisch hvitingr als slavisches Wanderwort*, „Sprakvetenskapliga sällskapet i Uppsala förhandlingar“ 1957, S. 55–67.

<sup>40</sup> E. Eichler, *Etymologisches Wörterbuch der slawischen Elemente im Ostmitteldeutschen* (Spisy Instituta za serbski ludospyt 29), 1965; H. Schuster-Šewc, *Wicaz*, [in:] *Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache III*, hrsg. v. H. Schuster-Šewc 1985–1988, S. 1594–1595; *idem*, *Die älteste Schicht der slawischen sozialökonomischen und politisch-institutionellen Termini und ihr Schicksal im Sorbischen*, „Letopis“ 1986, Reihe A, Bd. 33, S. 1–19.

<sup>41</sup> R. Kötzschke, *op. cit.*, S. 16–49, hier S. 32–35.

<sup>42</sup> Chr. Lübke, *Vethenici und Wettiner*, „Beiträge zur Namenforschung“ 1986, Bd. 21, S. 401–428.

<sup>43</sup> E. Riehme, *Markgraf, Burggraf und Hochstift Meißen. Ein Beitrag zur Entwicklung der sächsischen Landesherrschaft*, Meißen 1906.

<sup>44</sup> B. Herrmann, *Die Herrschaft des Hochstifts Naumburg an der mittleren Elbe*, Köln–Wien 1970, S. 137–138.

den Witsassen des Amtes Meißen nicht gegeben, obwohl beider Gerichtspflicht auf einen solchen hinzuweisen scheint.

Vorerst muss offen bleiben, ob sich hinter *Vethenici*, Withasen und Witsassen ähnlich wie im Falle der Šupane eine immer weiter degradierte, in slawischer Zeit verwurzelte, im Rahmen des Landesausbaus und mit der Einführung neuer Rechtssysteme stark veränderte, dabei jedoch innerlich zusammenhängende Dignitätsbezeichnung verbirgt oder ob voneinander zu unterscheidende institutionelle und soziale Erscheinungen in der mittelalterlichen Mark Meißen in den Quellen mit einem ähnlich klingenden bzw. verwandten slawischen Wort bezeichnet worden sind. Withasen und Witsassen mindestens repräsentierten aber wie die Šupane die anfangs slawischen Bevölkerungen ihrer ländlichen Siedlungen vor dem Burggrafengericht und gegenüber ihren Grundherren.

#### LITERATURVERZEICHNIS

##### Quellen

- Codex diplomaticus Saxoniae regiae*, 1. Teil, Bd. 2: *Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen 1100–1195*, hrsg. v. O. Posse, Leipzig 1889.
- Lübke Chr., *Regesten zur Geschichte der Slaven an Elbe und Oder (vom Jahr 900 an)*, Teil 3: *Regesten 983–1013*; Teil 4: *Regesten 1013–1057* (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen Reihe I; Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsgeschichte des europäischen Ostens 134, 152), 1986/1987.
- Konstantin Porphyrogenetos, *De Administrando Imperio*, eds. G. Moravcsik, R.J.H. Jenkins (Corpus Fontium Historiae Byzantinae I), London 1967.
- Registrum Dominorum Marchionum Missnensium. Verzeichnis der den Landgrafen von Thüringen und Markgrafen zu Meißen jährlich in den wettinischen Landen zustehenden Einkünfte 1378*, I, hrsg. v. H. Beschorner, Leipzig 1933.
- Thietmar von Merseburg, *Chronicon*, hrsg. v. R. Holtzmann, MGH SS rer. Germ. N. S. IX, Berlin 1935.

##### Literatur

- Albrecht St., *Die Inschriften des Goldschatzes von Nagyszentmiklós/Sännicolau Mare im byzantinischen Kontext*, [in:] *Der Goldschatz von Sännicolau Mare (ungarisch: Nagyszentmiklós)*, hrsg. v. F. Daim, K. Gschwantler, G. Plattner, P. Stadler, Mainz 2015, S. 135–154.
- Bálint Cs., *A Nagyszentmiklósi Kincs. Régészeti tanulmányok*, Budapest 2004, S. 519–525.
- Bellmann G., *Institutionelle Terminologie im Sprachkontakt*, [in:] *Festschrift für Walter Schlesinger*, hrsg. v. H. Beumann, Bd. 1, Köln–Wien 1973, S. 87–101.
- Bischoff K., *Elbostfälische Studien*, Halle–Saale 1954.
- Bischoff K., *Sprache und Geschichte an der mittleren Elbe und der unteren Saale*, Köln–Graz 1967.
- Büttner R., *Die Šupane der österreichischen Donauländer*, „Archaeologia Austriaca“ 1955, Bd. 17, S. 61–82.
- Ditten H., *Bemerkungen zu den ersten Ansätzen zur Staatsbildung bei Kroaten und Serben im 9.–11. Jahrhundert*, [in:] *Beiträge zur byzantinischen Geschichte im 9.–11. Jahrhundert, Kolloquium Liblice 1977*, hrsg. v. V. Vavřínek, Prag 1978, S. 441–462.

- Dopsch A., *Die ältere Sozial- und Wirtschaftsverfassung der Alpenlawen*, Weimar 1909.
- Eichler E., *Etymologisches Wörterbuch der slawischen Elemente im Ostmitteldeutschen* (Spisy Instituta za serbski ludospyt 29), 1965.
- Eklblom R., *Nordisch hvitinger als slavisches Wanderwort*, „Sprakvetenskapliga sällskapet i Uppsala förhandlingar“ 1957, S. 55–67.
- Erler A., Neidert M., *Schultheiß, Schulze*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG)*, hrsg. v. A. Erler, E. Kaufmann unter philologischer Mitarbeit von R. Schmidt-Wiegand, Bd. 4, Berlin 1990, Sp. 1519–1521.
- Fichtenau H., *Die Urkunden Herzog Tassilos III. und der „Stiftbrief“ von Kremsmünster*, „Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung“ 1963, Bd. 71, S. 1–32.
- Fritze W.H., *Phänomene und Probleme des westslawischen Bauerntums am Beispiel des frühpřemyslidischen Böhmen*, [in:] *Das Dorf der Eisenzeit und des frühen Mittelalters. Siedlungsform – wirtschaftliche Funktion – soziale Struktur. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1973 und 1974*, hrsg. v. H. Jankuhn, R. Schützeichel, F. Schwind, Göttingen 1977, S. 494–529.
- Hardt M., *Lokator*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG)*, hrsg. v. A. Cordes, H.-P. Haferkamp, H. Lück, D. Werkmüller, Chr. Bertelsmeier-Kierst als philologischer Beraterin, Berlin 2015, Sp. 1036–1037.
- Hardt M., *Das „slawische Dorf“ und seine kolonisationszeitliche Umformung nach schriftlichen und historisch-geographischen Quellen*, „Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie“ 1999, Bd. 17, S. 269–291.
- Hardt M., *Der Supan. Ein Forschungsbericht*, „Zeitschrift für Ostforschung“ 1990, Bd. 39, S. 161–171.
- Hardt M., *Supan*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG)*, hrsg. v. A. Erler, E. Kaufmann unter philologischer Mitarbeit von R. Schmidt-Wiegand, Bd. 5, 33. Lfg., Berlin 1991, Sp. 84–88.
- Hardt M., *Witsasse*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG)*, hrsg. v. A. Erler, E. Kaufmann unter philologischer Mitarbeit von R. Schmidt-Wiegand, Bd. 5, 38. Lfg., Berlin 1995, Sp. 1461–1465.
- Herrmann B., *Die Herrschaft des Hochstifts Naumburg an der mittleren Elbe*, Köln–Wien 1970, S. 137–138.
- Kötzschke R., *Zur Sozialgeschichte der Westslaven*, [in:] *Deutsche und Slaven im mitteleuropäischen Osten. Ausgewählte Aufsätze*, hrsg. v. W. Schlesinger, Darmstadt 1961, S. 16–49.
- Leipoldt J., *Wesen und Wandlungen der Saupenverfassung im Amte Meißen*, [in:] *Von Land und Kultur. Beiträge zur Geschichte des mitteleuropäischen Ostens*, hrsg. v. zum 70. Geburtstag Rudolf Kötzschkes von W. Emmerich, Leipzig 1937, S. 140–169.
- Lübke Chr., *Vethenici und Wettiner*, „Beiträge zur Namenforschung“ 1986, Bd. 21, S. 401–428.
- Lübke Chr., *Zur Erscheinungsweise mittelalterlicher Städte in Ostmitteleuropa*, [in:] *Was machte im Mittelalter zur Stadt? Selbstverständnis, Außenansicht und Erscheinungsbilder mittelalterlicher Städte. Vorträge des gleichnamigen Symposiums vom 30. März bis 2. April 2006 in Heilbronn*, hrsg. v. K.-U. Jäschke, Chr. Schrenk, Heilbronn 2007, S. 125–150.
- Machek V., *Quelques mots slavo-germaniques*, „Slavia“ 1953, Bd. 22, S. 354–360.
- Malingoudis Ph., *Die Institution des Župans als Problem der frühslawischen Geschichte*, „Cyrillomethodianum“ 1972–1973, Bd. 2, S. 61–76.
- Menzel J.J., *Die schlesischen Lokationsurkunden des 13. Jahrhunderts*, Würzburg 1977.
- Modzelewski K., *Opole, centena, pagus. Versuch einer komparativen Auffassung der Landgemeinde und Territorialverwaltung*, [in:] *Das Reich und Polen. Parallelen, Interaktionen und Formen der Akkulturation im hohen und späten Mittelalter*, hrsg. v. Th. Wünsch, Ostfildern 2003, S. 119–127.
- Pannach H., *Das Amt Meißen vom Anfang des 14. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Studien zur Sozialstruktur, Verfassung und Verwaltung*, Berlin 1960, S. 17–31.

- Pohl W., *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567–822 n. Chr.*, München 1988.
- Riehme E., *Markgraf, Burggraf und Hochstift Meißen. Ein Beitrag zur Entwicklung der sächsischen Landesherrschaft*, Meißen 1906.
- Schlesinger W., *Bäuerliche Gemeindebildung in den mitteldeutschen Landen im Zeitalter der mittelalterlichen Ostbewegung*, [in:] *Die Anfänge der Landgemeinde und ihr Wesen*, Bd. 2, Sigmaringen 1964, S. 25–87.
- Schlesinger W., *Die Verfassung der Sorben*, [in:] *Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters*, Göttingen 1961, S. 7–47.
- Schlesinger W., *Zur Gerichtsverfassung des Markengebietes östlich der Saale im Zeitalter der deutschen Ostsiedlung*, [in:] *Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters*, Göttingen 1961, S. 48–132.
- Schulze H.K., *Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter*, Bd. 2: *Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Hof, Dorf und Mark, Burg, Pfalz und Königshof, Stadt*. 2, Stuttgart–Berlin–Köln 1992.
- Schuster-Šewc H., *Die älteste Schicht der slawischen sozialökonomischen und politisch-institutionellen Termini und ihr Schicksal im Sorbischen*, „Letopis“ 1986, Reihe A, Bd. 33, S. 1–19.
- Schuster-Šewc H., *Wičaz*, [in:] *Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache III*, hrsg. v. H. Schuster-Šewc, 1985–1988, S. 1594–1595.
- Schwarz E., *Zur Entlehnung des germanischen wiking ins Slavische*, „Zeitschrift für slavische Philologie“ 1929, Bd. 5, S. 394–407.
- Schwineköper B., *Die mittelalterliche Dorfgemeinde in Elbstfalen und in den benachbarten Markengebieten*, [in:] *Die Anfänge der Landgemeinde und ihr Wesen*, Bd. 2, Sigmaringen 1964, S. 115–148.
- Vékony G., *Zur Lesung der griechischen Inschriften des Schatzes von Nagyszentmiklós*, „Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae“ 1973, Bd. 25, S. 293–306.
- Walter S., *Suppan und Dorfrichter in der Steiermark*, „Alpes orientales“ 1969, Bd. 5, S. 267–280.
- Walter S., Posch F., *Dorfrichter in der Steiermark*, [in:] *Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums*, Graz 1976.
- Wolfram H., *Grenzen und Räume. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung. 378–907*, Wien 1995, S. 86–93.
- Wolfram H., *Die Gründungsurkunde Kremsmünsters*, [in:] *Die Anfänge des Klosters Kremsmünster*, Symposium 15.–18. Mai 1977 (Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs, Erg. Bd. 2), S. 61–76.

#### SUMMARY

In the course of High and Late Medieval settlement expansion in East Central Europe, towns with their councils and jury panels were not the only ones to develop systems of community representation. In rural settlements, too, representatives took over certain dealings with the outside world, for instance the so-called “Schults” in the area east of the Saale River. Indeed, Slavic settlements prior to immigration from the west also had representatives, called “Supans” and “Withasi”, who championed their interests in front of princes and new rulers. The present contribution deals with these Slavic representatives, as well as their changing functions and duties.

**Keywords:** Supane; Witsassen; representatives of rural communities

## STRESZCZENIE

W trakcie przeobrażeń osadniczych w Europie Środkowo-Wschodniej w okresie dojrzałego i późnego średniowiecza nie tylko miasta, wraz z ich radami i ławami sądowymi, rozwinęły system reprezentacji wspólnot. Również w przypadku osadnictwa wiejskiego wyłonili się przedstawiciele lokalnych społeczności, którzy reprezentowali je względem świata zewnętrznego, tak jak miało to miejsce w przypadku ludzi często określanymi jako „Schultowie” (Sołtysi?) na obszarach wschodniego pobraża rzeki Soławy. Osady słowiańskie przed przybyciem osadników z zachodu także miały swoich przedstawicieli, zwanych „Šupani” (Żupanie) lub „Withasi” (*Vethenici*, *Witsassen*), którzy wyrażali ich interesy przed panami ziemskimi. Niniejszy artykuł dotyczy tych słowiańskich przedstawicieli wspólnot lokalnych oraz ich zmieniających się funkcji i obowiązków.

**Słowa kluczowe:** župani; *Witsassen*; przedstawiciele społeczności wiejskich